



01.05.2007

DEUTSCHER BUNDESTAG
Ausschuss für Tourismus
Stellungnahme zur 32. Sitzung und Öffentlichen Anhörung,
Berlin, 09.05.2007

„Auswirkungen des Klimawandels auf den Tourismus“

Zukunft ist ein Labyrinth¹

Sehr geehrte Frau Mortler, sehr geehrte Abgeordnete,

zu Ihrer Anhörung möchte ich gerne mit einigen Statements beitragen:

1. Der Zukunft im Allgemeinen und der des Klimas im Besonderen können wir prinzipiell nicht sicher sein. Dies liegt beim Klima weniger daran, dass hier bestimmte Teilaspekte wissenschaftlich noch nicht vollständig erforscht sind. Vielmehr besteht die Ungewissheit der Zukunft darin, ob die Emissionen von Treibhausgasen nach dem Szenario „Business as Usual“ (BAU) weitergehen, oder ob es hingegen gelingt, das 2-Grad-Ziel der EU durch einen raschen, innovativen Umbau unserer Energienutzung einzuhalten. Daher geht es nicht um Prognosen, sondern um Weichenstellungen für die möglichen Perspektiven des Tourismus auf den Zukunftspfaden „BAU“ oder „UMBAU“.
2. Bei der Veränderung der Klimaparameter unterscheiden sich die beiden Pfade BAU und UMBAU bis Mitte des Jahrhunderts voraussichtlich nur unwesentlich – denn teilweise wirken hier Emissionen der Vergangenheit mit Verzögerung noch nach. Ab der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts muss man aber damit rechnen, dass beim Pfad BAU das „Dicke Ende“ noch folgt und unsere Zivilisation sich möglicherweise einer völlig anderen Klimawelt gegenüber sieht. Dies hätte sehr wahrscheinlich Konsequenzen, die wir mangels Vorstellungskraft und auch noch mangels geeigneter wissenschaftlicher Modelle kaum absehen können. Vermutlich wird man sich dann nicht nur im Tourismus sehr ernststen Herausforderungen stellen müssen. Ich rate von diesem Pfad ab.
3. Die Auswirkungen auf den Tourismus können in beiden Fällen BAU und UMBAU bereits bis Mitte dieses Jahrhunderts beträchtlich sein und unterscheiden sich auch wesentlich voneinander. Weil der Tourismus nicht nur ein betroffener Wirtschaftszweig ist, sondern auch ursächlich mit zum Klimawandel beiträgt, bedeutet der Pfad UMBAU für den Tourismus erhebliche Anstrengungen in zwei Bereichen: Zum einen die Steigerung der Effizienz beim Energie- und Ressourcenverbrauch, zum anderen die Beteiligung von Tourismussektor und Verkehr an Emissionshandel und Kosten des Klimawandels. Das erfordert voraussichtlich einen einschneidenden und notwendigen Umbau in der Tourismusbranche.
4. Neben den Zukunftspfaden BAU und UMBAU, die von den globalen Weichenstellungen abhängen, beeinflussen eine Vielzahl nationaler, regionaler, lokaler, sektoraler und individueller Entscheidungen die möglichen Auswirkungen des Klimawandels auf den Tourismus. Ein Beispiel: viele Investitionen in Skilifte und Wintersportanlagen in deutschen

¹ Puhdys, 2005, aus der CD „Alles hat seine Zeit“

Mittelgebirgen und zum Teil auch im alpinen Raum rechnen sich aufgrund der klimatischen Veränderungen schon nicht mehr. Auch Schneekanonen sind keine Wunderwaffe, abgesehen von ihren zusätzlichen Nebenwirkungen. Die beim Wintertourismus bereits deutlich erkennbaren negativen Auswirkungen des Klimawandels werden dadurch verschärft, dass sie bei Investitionsentscheidungen unzureichend berücksichtigt werden.

5. Es gibt die Frage, ob der Tourismus in Deutschland, vom Wintertourismus einmal abgesehen, zu den Gewinnern des Klimawandels zählen wird. Um mit Radio Eriwan zu antworten: Im Prinzip ja, denn woanders ist die Verwundbarkeit noch größer und das Anpassungspotenzial noch geringer als bei uns. Dies bedeutet vor allem mehr und härteren Wettbewerb. Eventuelle Voreile lassen sich nutzen, wo

- a) sich zumindest zeitweise klimatisch günstigere Bedingungen entwickeln. Dies ist im Sommer vor allem in folgenden Bereichen Deutschlands zu erwarten:
 - Badeurlaub mit Saisonverlängerung bzw. mehr Badetagen
 - Kurlaub, Gesundheit (Wellnessferien), Freizeitsport und Wandern
 - Kulturreisen in Städte und Regionen mit entsprechendem Angebot an Einrichtungen, Veranstaltungen und Besonderheiten, z.B. Weintourismus.
- b) alternative Ziele außerhalb Deutschlands negative Auswirkungen erfahren, wie:
 - Hitzewellen, Trockenheit und Wassermangel, z.B. in mediterranen Ländern
 - Extremwetter: Wirbelstürme², Starkregenfälle mit Sturzfluten, Erdbeben
 - Verlust von Küstengebieten infolge ansteigender Flutwasserstände
 - erhöhte Gefährdungen durch Infektionskrankheiten
 - erhöhte Gefahren durch Unruhen, Kriegshandlungen, Terrorismus
 - erhöhte Kosten für Fernreisen, vor allem mit dem Flugzeug (siehe 3.).
- c) die Verwundbarkeiten durch den Klimawandel in Deutschland bewusst wahrgenommen und durch Anpassungsmaßnahmen vermindert werden. Entscheidungen in anderen Bereichen haben starken Einfluss auf den Tourismus, z.B.:
 - Stadt- und Raumplanung, Wasser-, Land- und Forstwirtschaft sollten mit ihrem Einfluss auf Mikroklima sowie Landschaftswasserhaushalt einer Region negativen Auswirkungen entgegenwirken, statt sie zu verschärfen³
 - Vorsorge-, Frühwarn- und Notfallsysteme für regionale Extremwettersituationen, Krankheitserreger und Vektoren, z.B. Zecken, dienen der Sicherheit
 - besondere Aufmerksamkeit verdient der Schutz von Küsten und niedriggelegenen meeresnahen Ansiedlungen und Anlagen, wobei einige möglicherweise langfristig nicht oder nur mit großem Aufwand zu halten sind (Sylt? oder Rügen?)
 - Verkehrsmittel und Modelle sollten bei Kosten und Abgaben stärker nach Umwelt- und Emissionsstandards differenziert werden (Innovationsförderung).

Fazit: Der Klimawandel erfordert einen innovativen UMBAU in ausnahmslos allen Wirtschaftszweigen, so auch im Tourismus, damit sich nicht nur negative Auswirkungen zeigen. Ohne diesen UMBAU sehe ich große Probleme auf den Tourismus zukommen.

² Es ist denkbar, dass beispielsweise auch die Kanarischen Inseln zukünftig in einer Risikozone für tropische Wirbelstürme liegen.

³ Beispiel: Während im Westen der Bundesrepublik im Jahresmittel zukünftig noch ausgeglichene Niederschläge erwartet werden können, zeigen die Klimamodelle für den Osten zunehmende Trockenheit durch zurückgehende Sommerniederschläge und erhöhte Verdunstung. Die schon heute erkennbaren Defizite beim Landschaftswasserhaushalt sind nicht nur dem Klimawandel zuzuschreiben. Vorhandenes Wasser wird über Pumpwerke, Gräben und Kanäle abgeleitet, statt zur Grundwasserneubildung beizutragen. Dies gefährdet Seen- und Naturlandschaften, die für den Tourismus wertvoll sind.